



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

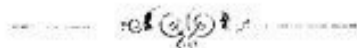
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

Nro. 263 — 541.

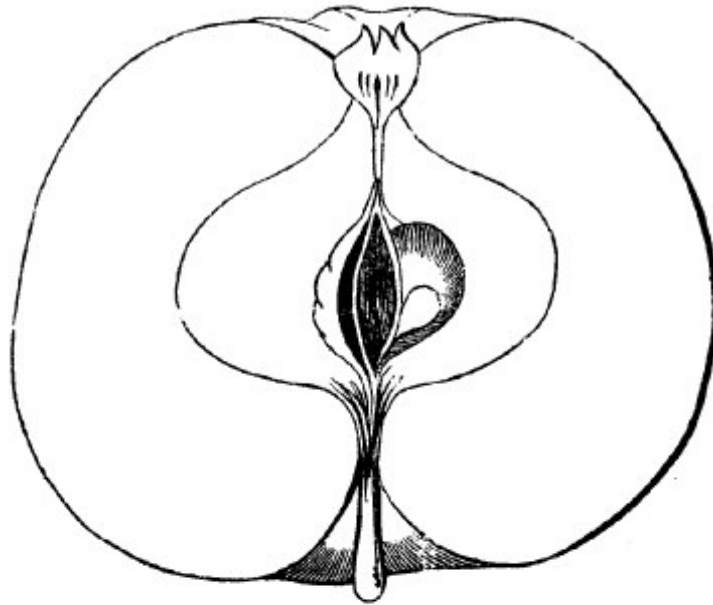
Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 458. Der Königsalville. Diel I, 1.; Luc. I, 2 b (a); Hogg III, 1. C.



Der Königsalville. * †† Nov. — März.

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt diese sehr gute, gern tragende Frucht unter obigem Namen von Herrn Kunstgärtner Comanns in Eöln, zu welchem sie aus dem Churfürstlichen Garten in Brühl gekommen war. Er glaubt, für sie keinen einzigen Pomologen anführen zu können. Im Systeme setzt er sie, wie auch oben gesehen ist, unter die ächten Calvillen, und mag bei ihm der Geschmack noch edler gewesen sein, als bei mir. Die Frucht ist indeß ein neues Beispiel, wie schwankend oft die Classenmerkmale bei dem Kernobste sind, da Diel die Frucht Heft VI. S. 103 auch als Violetter Cardinal beschrieben hat (welche Sorte er durch Herrn Bürgermeister Weilburg zu Limburg an der Lahn aus dem Churfürstlichen Garten zu Mainz erhielt, und gleichfalls sagt, für sie keinen Pomologen anführen zu können), sie aber dort zu den Rambours zählt. Beide Sorten erhielt ich direkt von Diel, mußte jede nach der Beschreibung für ächt halten, habe aber bei mehrmaligem gleichzeitigen Tragen irgend einen wesentlichen Unterschied unter ihnen nicht finden können. Wegen dieser Identität und da ich den Geschmack des Königsalvills nicht edel genug fand, habe ich den Königsalvill später noch von Dittrich, Böbker und Liegel bezogen, erhielt aber immer dieselbe Frucht.

Literatur und Synonymie: Diel A. B. IV. S. 3. Königsalville, Calville Royale; Heft VI. S. 103. Violetter Cardinal. Vielleicht ist auch noch der Lothringer bunte Gulderling, Diel A. B. IV. S. 16, Calville Rose, (nicht zu verwechseln mit Diels Frühem Rosencalvill, Handbuch II. S. 1) dieselbe Frucht, worüber ich noch nicht völlig entschieden bin; den letzten bildet v. Nehrenthal Taf. 50 wohl richtig, aber zu groß und schön ab; als Violetter Cardinal hat er dagegen Taf. 92 eine dreizöllige, konische, fast nicht gerippte, rundum mit einem ziemlich violett scheinenden Dunkelroth verwaschene, mit zahlreichen blaßrothen Fleckchen gezeichnete Frucht, die mit dem Violetter Cardinal, wie ihn Diel beschreibt, nicht stimmt. — Den Königsalvill führt Dittrich I. S. 125, den Violetter Cardinal I. S. 170 auf, alle beide nach Diel. — Calville Royale d'hiver ist bei Hogg Synonym des Calville rouge d'hiver (Hogg S. 51).

Gestalt: In Form einem Weißen Wintercalville oft ähnlich, nach Diel in vollkommenster Größe $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$ " breit und 3" hoch. Meine Früchte waren bisher nicht über 3" breit und $2\frac{1}{2}$ " hoch. Der Bauch sitzt etwas mehr nach dem Stiele hin, um welchen die Wölbung flachrund ist. Nach dem Kelche nimmt die Frucht bemerklich stärker ab.

Kelch: breitgespitzt, geschlossen, oft auch etwas offen, sitzt in ziemlich tiefer Senkung mit Falten und rippigen Erhabenheiten reich umgeben, die auch schön calvillartig über die Frucht hinlaufen.

Stiel: holzig, $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ " lang, sitzt in tiefer, geräumiger, trichtersförmiger Höhle, welche stark mit oft selbst etwas rauhem Koste belegt ist, der sich meistens auch über die Stielsöhle hinaus noch etwas verbreitet.

Schale: glatt, ziemlich fein, nicht fettig, am Baume (was auch Diel beim Violetten Cardinal angiebt) mit Duft belausen; Grundfarbe vom Baume grünlich gelb, in der Reife zuletzt hellgelb; die Sonnenseite ist mit einem angenehmen blutartigen, oft etwas violett schillernden, meistens verwaschenen Roth ziemlich stark gezeichnet. Manchmal ist die Röthe mehr sanft, während sie ein andermal, wie Diel es auch beim Violetten Cardinal angiebt, den größeren Theil der Frucht überzieht. Wahre Punkte sind nach Diel selten, doch finde man punktförmliche, wie angepörrte Kossanflüge. Letztere bemerkte ich auch und fand außerdem auch in der Röthe öfter feine, weißgraue Punkte, wie sie Diel beim Violetten Cardinal angiebt. Der Geruch ist fein und himbeerartig.

Das Fleisch ist gelblich, mit grügelber Ader ums Kernhaus, ziemlich fein, saftreich, von weinartigem Zuckergeschmack. Diel bezeichnet den Geschmack als gewürzhaften, fein himbeerartigen zuckerhaften Weingeschmack. Wenn Diel den Geschmack des Violetten Cardinals als erhabenen Zuckergeschmack bezeichnet, so ist das ungenau, da derselbe gleichfalls keinen reinen Zuckergeschmack, sondern weinartigen Zuckergeschmack hat.

Das Kernhaus ist etwas, oft auch stark offen. Die geräumigen Kammern enthalten nach Diel nur wenige, oft nur taube Kerne, die ich jedoch mehrmals auch vollkommen fand. Die große breite Kelchröhre geht trichtersförmig bis auf die Spitze des Kernhauses herab.

Reifzeit und Nutzung: Zeitigt im November, und hält sich den ganzen Winter hindurch. Wenn Diel dem Violetten Cardinal nur eine Dauer von 6 Wochen giebt, so muß dies ein Irrthum sein und bestätigte sich bei mir nicht.

Der Baum wächst gesund und stark, aber nach Diel sperrig, so daß man Mühe habe, ihn hochstämmig schön zu ziehen. Beim Violetten Cardinal bemerkt er dies nicht und fand ich auch an mehr erstarrten Baumschulenstämmen eine recht schöne Krone. Die Sommertriebe sind stark, ziemlich steif, nach oben nur mäßig abnehmend, nach oben wollig, nach unten mit einem dünnen, wie zerrissenen Silberhäutchen belegt, violett braunroth, mit nur mäßig häufigen feinen Punkten gezeichnet (wie dies Diel beim Violetten Cardinal auch angiebt, während er die Punkte beim Königsalville als zahlreich, doch fein notirt). Das Blatt ist ziemlich groß, flach, nach Diel schön herzförmig oder auch eiförmig, und am Rande mit großen, oft etwas unregelmäßigen Zähnen besetzt. Die Form des Blattes notirte ich wiederholt als kurz oval, oft rundlich, mit aufgesetzter schöner Spitze, am Stiele oft etwas herzförmig eingezogen. Die Asterblätter sind klein, meist pfriemensförmig, oder nur Asterspitzen. Die Fruchtblätter sind größer, langelliptisch. Die Augen sind ziemlich stark, lang, weißwollig und sitzen auf flachen, wenig oder oft gar nicht gerippten Trägern.

Oberdieck.